

Heiter ist das Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heiter ist das Leben

«O VERLORENE HEITERKEITEN!»

In Frank Wedekinds «Liebestrank» wird dem russischen Fürsten eingeredet, der Liebestrank wirke nur dann, wenn der Trinkende beim Trinken nicht an einen Bären denke. Und von dieser Stunde an denkt der Trinklustige natürlich ununterbrochen an einen Bären.

Ungefähr so geht es mir, seit der Nebelspalter etwas Heiteres aus meinem Leben wissen will. Nie sind mir so viele traurige Dinge in den Sinn gekommen. Aus der Ferne längst vergangener Zeiten steigen Blamagen in Rudeln, Gaffes in Bataillonen herauf, peinliche Erlebnisse von der Schulbank her durch die verschiedenen Berufe hindurch, Mißerfolge, die auch in der Distanz gar nicht heiter wirken, Dummheiten, die man gesagt und getan, Klugheiten, die man ängstlich vermieden und unterlassen hat. Daß ich dem Direktor einer Tonfilmgesellschaft gleich nach der Vorstellung des ersten deutschen Tonfilms «Die Nacht gehört uns» ausführlich erklärte, der Tonfilm habe überhaupt keine Zukunft, ist noch eine der sanftesten von den Blamagen, mit denen der Lebensweg ge-

pflastert war, und wer jenen Film gesehen hat, wird mir mildernde Umstände zubilligen.

«O dolcezze perdute!» singt der Bariton im «Maskenball» schmelzend, und «O verlorene Heiterkeiten!», singe ich,



N. O. Scarpi

ganz gewiß weniger schmelzend. Das Leben dehnt sich grau hinter mir und will seine heitern Augenblicke nicht mehr preisgeben. Denn daß es sie gegeben hat, glaube ich, trotz allem, zu wissen, und kaum werde ich meine drei Buchstaben – wer den vierten vermissen sollte, möge sich bei mir melden! – unter diese traurige Beichte gesetzt haben, so werden sie wieder da sein, all die zahllosen Zufälle und Erlebnisse von etlichen Dutzend Jahren, darunter auch einige Theaterjahre und sehr viele Jahre mit Verlegern und Redaktionen und Kollegen, lauter Quellen reiner Heiterkeit. So etwa, wenn man einen Verleger bittet, das Honorar von vierundsechzig Franken für eine Arbeit, die sich als außerordentlich schwer erwies, ein wenig aufzurunden, und er einem daraufhin achtundsechzig Franken schickt.

On rit jaune, wenn man sich daran erinnert: ein deutscher Literaturpapst übersetzte das einmal: «Man lacht sich scheckig.» Aber jaune ist nun einmal nicht dasselbe wie scheckig und ganz bestimmt keine geeignete Farbe für das Wappen des heitern Lebens. n. o. s.

Anekdoten-Cocktail

Eine Dame der vornehmsten Gesellschaft besucht ein College in Oxford und läßt sich von einem indischen Studenten hermführen. Schließlich fragt sie ihn:

«Gibt es in diesem College viele Eingeborene?»

«O ja, Mylady», erwidert der Hindu. «Es gibt mehr als dreihundert Eingeborene und ein Dutzend Inder.»

★

Bei einer Klassenarbeit über die Geschichte von Androklus und dem Löwen schreibt ein Schüler:

«Androklus sollte mit dem Löwen kämpfen, um sein Leben zu retten. Der Löwe sprang in die Arena, eilte auf Androklus zu, beschnupperte ihn und leckte ihm das Gesicht. Das Publikum war sehr erstaunt, weil es doch das Gegenteil erwartet hatte ...»

Vor hundert Jahren brachte der «New York Mirror» folgende Anzeige:

Sein oder nicht sein: Von einem bösen Husten geplagt zu sein oder nicht, dies ist die Frage. Ist's edler im Gemüt, des Schicksals Wut und giftiges Geschloß zu dulden, die Wehen eines schauerlichen Schnupfens, eines dammbrechenden Hustens, einer sprachberaubenden Heiserkeit oder dies ganze Heer von Qualen zu bekämpfen, zu kämpfen mit dem Meere solcher Lungenleiden und, sie be-

kämpfend durch Mistress Jervis' kalten Gerstenzucker, ein Ende ihnen zu bereiten?

★

Die Mönche eines Klosters erzählten Porpora, dem Lehrer Joseph Haydn, von ihrem Organisten, den sie als großen Musiker und ungemein frommen Mann rühmten. Porpora hörte ihn spielen und meinte dann:

«Jedenfalls hält er sich streng an die Worte des Evangelisten – die rechte Hand weiß nicht, was die linke tut.»

★

Dubois geht mit seiner Braut im Zoo spazieren. Vor dem Bärenkäfig drückt das junge Mädchen den Arm ihres Bräutigams sehr fest.

«Du mußt verzeihen, wenn ich mich an dich schmiege, aber diese Tiere sehen gar so gefährlich aus!»

«So?» sagte Dubois, «dann wollen wir jetzt zu den Löwen gehn!»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi

HOTEL SAVOIA BEELER
Trattoria NERVI bei Genova
 in NERVI
 scheint die Sonne immer!
 ALTBEKANNTES SCHWEIZERHAUS
 INMITTEN PALMEN UND BLÜMEN
 - DAS GANZE JAHR OFFEN -
 TEL. GENUA 37224 C. BEELER